

andere

## Übersicht

### Übersicht

		Jahr	Dokumente	Seiten
1	„Steiner-Gruppe“	1950	1	8
2	Schuharbeiterstreik 1948	1948	1	4
3	Der Schrack-Arbeiter (Betriebszeitung)	1955	9	35
4	KPÖ (Opposition)	1955	(1)	(2)
<b>gesamt</b>			<b>11</b>	<b>47</b>

#### 1 „Steiner-Gruppe“

		Seiten
1950	Weder Lohnpakt! noch Volksdemokratie!	8
<b>gesamt</b>		<b>8</b>

#### 2 Schuharbeiterstreik 1948

		Seiten
1948 04 12	Informationen der Zentral-Streikleitung - Nr.13	4
<b>gesamt</b>		<b>4</b>

#### 3 Der Schrack-Arbeiter (Betriebszeitung)

		Seiten
1956	Der Schrack Arbeiter - Nr.24	4
1956	Der Schrack Arbeiter - Nr.27	1
1957	Der Schrack Arbeiter - Nr.32	4
1957	Der Schrack Arbeiter - Nr.35	6
1958	Der Schrack Arbeiter - Nr.37	4
1959	Der Schrack Arbeiter - Nr.49	4
1959	Der Schrack Arbeiter - Nr.50	4
1959	Der Schrack Arbeiter - Nr.51	4
1959	Der Schrack Arbeiter - Nr.52	4
<b>gesamt</b>		<b>35</b>

#### 4 KPÖ (Opposition)

		Seiten
1955	Genossinnen! Genossen! Kommunisten!	(2)
<b>gesamt</b>		<b>(2)</b>

## Informationen zu den Herausgeber/inne/n der einzelnen Dokumente

### 1 „Steiner-Gruppe“

Die „Steiner-Gruppe“ war eine lose Gruppierung, die personell und politisch auf die Reste der 1943 vom Nazi-Regime zerschlagenen Gruppe „Gegen den Strom“ zurückzuführen ist. Ihre politisch tragende Persönlichkeit war Leopold Kascha, der Bruder des von den Nazi ermordeten Franz Kascha. Der Name der Gruppe ging auf den Namen von Leopold Kascha („Steiner“) zurück, nach dessen Decknamen diese ihre informelle Bezeichnung bekommen hatte, und zwar von den *Internationalen Kommunisten Österreichs*, der IKÖ.

Franz Holba (alias Sykora, Sik oder Rudolf) war im Frühsommer 1948 aus persönlichen Gründen aus der IKÖ ausgeschlossen worden und vor seinem Übertritt zum *Kampfbund*, dem er sich Juli 1951 anschloss, in der „Steiner-Gruppe“ aktiv. Von ihm stammt folgende Charakterisierung der Gruppe: *„Wir bilden wohl eine Organisation im tatsächlichen Sinne, aber nicht der Form nach (der Name z.Bspl. wurde uns ehrenhalber von der IKÖ verliehen); stehen zumindest der Absicht nach auf dem Boden der Grundsätze von Marx, Engels, Lenin u. Trotzky. Allerdings sind wir eine recht lose Org., wo dem Einzelnen ein weiter Spielraum gegeben ist“* (Brief von Sik und Gattin an Josef Frey vom 26.8.1949, S.2).

*Kampfbund* bzw. Josef Frey einerseits und die „Steiner-Gruppe“ standen in einem spannungsgeladenen Naheverhältnis. Verbindungen gab es in der Gegnerschaft zur IKÖ, trennendes Element war vor allem die Frage der „Kombinierten Kriegstaktik“, aber auch die Frage des legalen Auftretens, die die „Steiner-Gruppe“ befürwortete und in der Frey / *Kampfbund* eine eher vorsichtige Position bezogen, gehörte dazu.

Spätestens ab Mitte der 1950er Jahre sind keine organisierten politischen Aktivitäten der „Steiner-Gruppe“ mehr zu verzeichnen. In seinem Protokoll vom 9.8.1957 vermerkt der *Kampfbund*: *„Steiner-Gruppe hat sich anscheinend liquitiert.“* Die Gruppe existierte aber weiter, auch in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre - zusätzlich geschwächt durch den Tod von Leopold Kascha um 1958 (das genaue Sterbedatum ist uns nicht bekannt) -, aber als halbprivater Diskussionszirkel, der nach wie vor u.a. auch mit dem *Kampfbund* in Kontakt stand.

Am 5.8.1958 gibt der *Kampfbund* folgende Charakteristik: *„Die Steinergruppe war schon seit Jahren nur mehr ein sehr lockerer Haufen, der unter Steiner beschlossen hatte, keine Beiträge mehr einzuheben. Es gab seit Jahren nur mehr unregelmässige Zusammenkünfte. Es kamen die Genossen wann und wie sie es wollten. Z.Zt. kommen sie einmal im Monat zusammen. (...) Sie leisten keinerlei redaktionelle Arbeit. Es fehlt hiezu allerdings auch die genügende Voraussetzung, da Steiner selbst nicht mehr lebt. (...) Das Ansinnen der Steiner's an uns, bei ihnen einen politischen Kurs zu halten (dieser darf sich aber nicht auf einer zu hohen politischen Ebene bewegen), muss noch zu einem gegebenen Zeitpunkt zur Erwägung gestellt werden.“*

Um 1958 dürfte der Kern der *Steiner-Gruppe* aus sechs Genoss/inn/en bestanden haben, dazu kamen noch zwei weitere Genossen, darunter der 1954 aus dem *Kampfbund* ausgeschiedene Cato (siehe 3 *Der Schrack-Arbeiter*). Um 1959 dürfte das Ende auch des letzten Zusammenhangs für die *Steiner-Gruppe* gekommen sein: Das *Kampfbund*-Protokoll vom 12.5.1959 vermerkt: *„Steinergruppe hat sich, so weit uns bekannt, in die Cato-Gruppe eingegliedert, deren politischer Kopf Cato und Käthe sind. Betreiben die Schaffung einer legalen legalen Organisation auf der Linie Truppe.“* Noch 2001 war Josef Reinwein unter den Vorstandsmitgliedern der *Cato-Gruppe*, also des BDS (*Bund demokratischer Sozialisten*). Reinwein war schon wegen Betätigung für die *Revolutionären Kommunisten* 1936 in Haft gewesen und im August 1943 im Zusammenhang mit der Verhaftungswelle, mit der die Gruppe *Gegen den Strom* zerschlagen wurde, monatelang von der Gestapo observiert worden. Er dürfte über die *Steiner-Gruppe* zum BDS gekommen sein.

## 2 Schuharbeiterstreik 1948

Für den österreichischen Trotzismus war der Schuharbeiter/innen/streik insofern von besonderer Bedeutung, als die IKÖ in dieser Bewegung keine unwesentliche Rolle spielte. Da sie sich in der Illegalität befand, konnte sie jedoch nicht offen als Organisation agieren. Sie verfügte aber über zwei Betriebsräte in Schuhfabriken, über die sie auf die Bewegung Einfluss nehmen konnte. Dabei handelte es sich um die Genossen Sikora (politischer Name von Franz Holba), der Betriebsrat bei Bally war, neben Aeterna der größten Schuhfabrik, und Klement (i-Name), der bei der kleineren Schuhfabrik Eldorado arbeitete und dort sogar die Funktion des Betriebsratsobmanns ausübte.

Zu näheren Infos zum Schuharbeiter/innenstreik siehe *Österreichischer Trotzismus*, Band 2, S.79ff. und S.379ff. Der Band ist auf unserer Webseite zugänglich unter: <https://trotzkistisches-archiv-oesterreich.net/uncategorized/m-33-2-trotzkismus-in-osterreich/>

## 3 Der Schrack-Arbeiter (Betriebszeitung)

Die Betriebszeitung *Der Schrack-Arbeiter* bei der Firma Schrack war eng verbunden mit dem Aktivist Cato (i-Name von Friedrich Vogt). Er war *Kampfbund*-Mitglied und Betriebsrat bei Schrack. Schon bald nach seinem Eintritt - um 1954 - hatte er Differenzen mit Josef Frey und der *Kampfbund*-Mehrheit in der Frage der weiteren Orientierung der Organisation entwickelt. Während Josef Frey und die *Kampfbund*-Mehrheit sich zu dieser Zeit auf das *Internationale Komitee der Vierten Internationale* orientierten, dem auch die Schweizer Sektion angehörte, vertrat Cato die Position, dass nicht nur das *Internationale Sekretariat*, sondern auch das *Internationale Komitee* „entartet“, nicht zu gesunden und nicht reformierbar sei. Eine Internationale könne sich nur organisch entwickeln „auf der Basis gesunder, kampfkraftiger Arbeiterparteien“. Und da es solche nicht gebe, sei es auch müßig, „über die Frage der 4. I. weiter Kraft und Zeit zu verschwenden“ (Brief Cato an den Kampfbund, 1.5.1955).

Ganz anders sah dies - zumindest kurzfristig um 1955 - Josef Frey: Bei aller Kritik am *Internationalen Komitee* - es habe „große politische Schwächen“ - sei es doch im Vergleich zum IS ein „bedeutender Fortschritt“, der *Kampfbund* müsse deshalb das IK „unterstützen“ (Brief Robert [Josef Frey] an den Kampfbund, undatiert [Frühjahr 1955]).

Cato wollte stattdessen durch Betriebsarbeit der Isolation in der Arbeiter/innen/bewegung entgegenkommen. In der Folge trat Cato mit der SPÖ-Abspaltung um Paul Truppe in Kärnten in Kontakt und beteiligte sich wenig später am *Bund Demokratischer Sozialisten*, der ab August 1958 das *Freie Wort* herausgab.

## 4 KPÖ (Opposition)

Uns liegt ein Flugblatt aus dem Frühjahr 1955 vor, das mit *Kommunistische Partei Österreichs (Opposition)* unterzeichnet ist, was zumindest dem Namen nach auf den ersten Blick an die *KPÖ (Opposition)* der Jahre 1927 bis 1933 anknüpft. Leider ist uns über den politischen Hintergrund des Dokuments nichts bekannt. Klar ist nur, dass es sich um KPÖ-Parteigenoss/inn/en handelt, die mit der Linie der Parteiführung unzufrieden waren. Dass unter den Opfern der gegenwärtigen Linie neben Cmejrek und Seiser (siehe unten) auch Rajk, Slansky, Gomulka, Pauker und sogar Beria genannt werden, lässt mit ziemlicher Sicherheit auf einen nicht-linksoppositionellen Hintergrund schließen.

Im Brief von Josef Frey an den Kampfbund in Wien vom 5. Juni 1955 (daher ergibt sich auch die mutmaßliche Datierung Mai 1955) schätzt Josef Frey den politischen Hintergrund so ein:

*„K P (O). Trachtet herauszubekommen, wer die Leute sind. Insbesondere das Material zu bekommen, das sie herausgeben. Ihr Flugblatt dreht sich nur um eine Frage (Dobretsberger - deshalb hat die AZ die KP unlängst heftig angegriffen). Da sie im Flugblatt sonst nichts sagen, habe ich den Eindruck, dass das eine Zersetzungsgruppe, aufgezogen von der SP oder dem USA-Nachrichtendienst. Daher *V o r s i c h t* !“*

Auch wenn das Flugblatt nach all dem Gesagten nicht unmittelbar in unseren Rahmen fallen dürfte, ist es doch ein interessanter Beleg für die Widersprüche, in die sich die KPÖ-Führung manövrierte und gegen die immer wieder Opposition entstand. Aber nochmals: Der Zusammenhang mit linksoppositioneller politischer Tätigkeit ist mehr als fraglich, daher haben wir auch darauf verzichtet, diese Publikation in unsere Statistik aufzunehmen.

Manfred Scharinger, 7.12.2025